

Wernersreuther Bogen



Heimatverein Wernersreuth
in der Patenstadt Marktbreit

No 66

Feber 99

Ihr lieben
Wernersreuth-
Freunde,

Auf die Patenstadt leuchtet hernieder
die Wintersonne mild.
Erkennst Du vorne wieder
das Wernersreuther Wappenbild ?
Marktbreit lebt zwar auch ohne uns weiter,
w i r aber nicht ohne die Marktbreiter.

Dieser Bericht ersetzt den "Weihnachts-
Bogen", der aus Zeitmangel nicht fer-
tig wurde.

Euch allen, Ihr lieben Wernersreuth-
Freunde, nachträglich

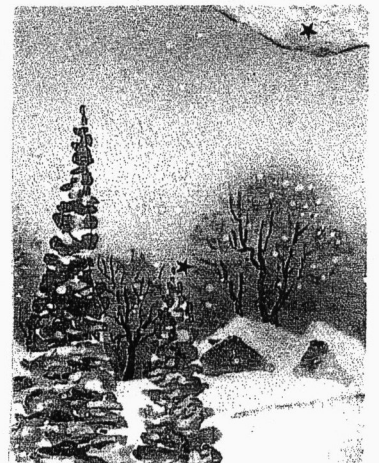
EIN GUTES NEUES JAHR!
A GSUNDS NEIS GÄUA!

Wahrlich verspricht dieses Jahr ein
glückliches und erfolgreiches zu
werden - denn die Städtefreundschaft
Marktbreit-Asch rückt näher. Noch
laufen die Verhandlungen, aber wir
können hoffen.

Ein Meilenstein war...

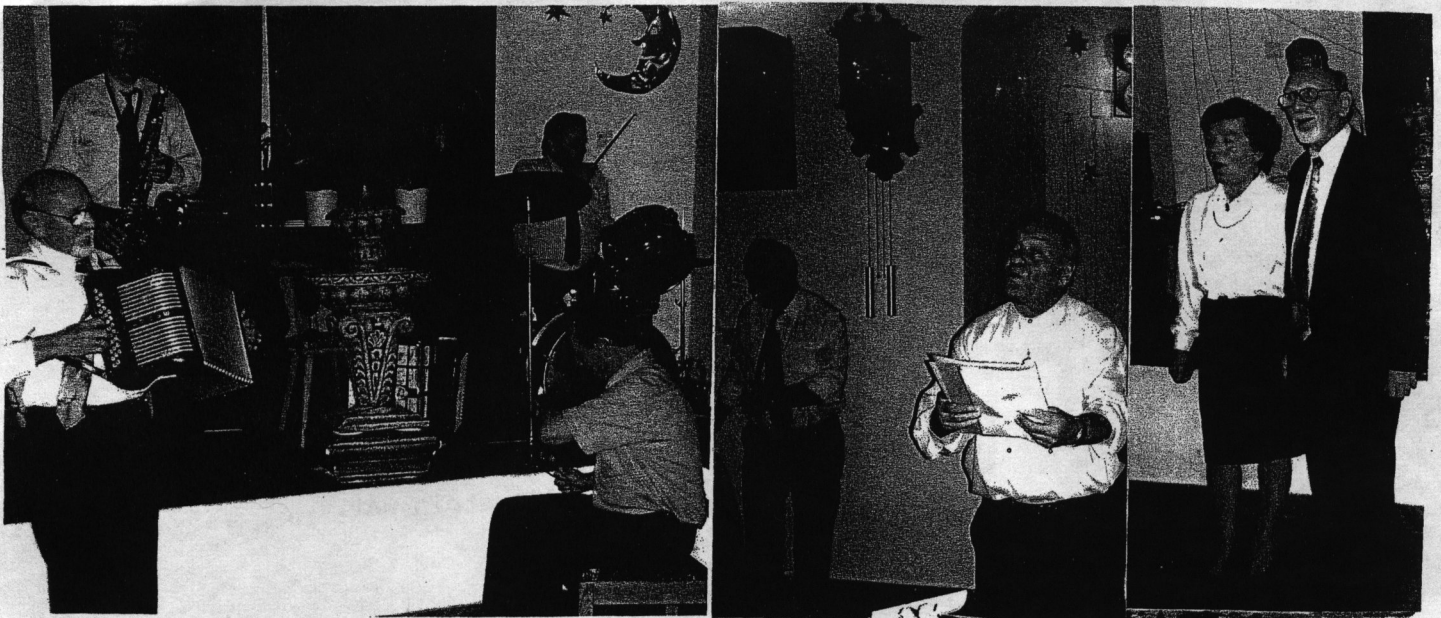
...die

Wernersreuther
Kirchweih 1998
in Himmelsreich, parkhotel NEBESA





Den Darbietungen auf der Bühne lauschten aufmerksam auch wieder Marktbreiter und Ascher Stadträte. Auf dem Bild sind (v.l.n.r.) erkennbar u.a.:
 Stadtrat Michel; Stadträtin Angermannová; Stadtrat Chodera; Stadtrat a.D. Knöchel mit Irene; 2. Ascher Bürgermeister Blašek mit Gattin; Stadtrat a.D. Borsik mit Gattin - vor der Kulisse der Wernersreuther und Freunde, die nicht alle aufgezählt werden können.



...auf der Bühne verbreiteten Heimatstimmung und Heiterkeit unsere getreuen Vortragskünstler Jule Stöhr und Rudi Frank, sowie - aus Marktbreit! - Günther Knöchel und die Maintalsänger mit den Zauberstimmen: getreulich Adi und Friedel. Allen 1000 Dank!

SENSATION Nr. 1: Der Auftritt unserer Tanzgruppe Thalmann mit dem "Böhmischen Tanz"
- wo? - Na in Himmelreich, in unserer alten Böhmischen Heimat!



Einst zog mit lautem Klang und Schall
die alte Blaskapell
hinauf durchs grüne Elstertal
in Richtung Elsterquell.

Am Lumberhau gab's keine Ruh,
der Marsch nahm seinen Lauf,
das Kornfeld wiegte sich dazu
im Rhythmus ab und auf.

Die Hörner mit dem goldnen Glanz
zogen ins Himmelreich,
dort war heut böhmischer Kirwatanz
nachts bis zum Zapfenstreich.

Vielleicht schau'n diese Alten heut
vom Himmelsthron herab,
Ist's möglich? Unser Wernersreuth
liegt doch nicht ganz im Grab!

Nach tiefer Not, in neuer Zeit,
in der neuen Freundschaft Glanz
gibt's neue Heimatseligkeit
und neuen böhmischen Tanz!

* * *

Appell an Sponsoren!!!

Lieber Wernersreuther, liebe Wernersreutherin! Diese Tanzgruppe muß erweitert werden. Sie kann zum Aushängeschild unserer künftigen Veranstaltungen werden. Aber dazu brauchen wir Geld. Die Kostüme, die Proben, die Einstudierung neuer Tänze kosten etwas. Und junge Leute, die wir dazu gewinnen können, wollen sich auch einmal ein Taschengeld verdienen.

Es geht doch darum, ob unser Verein lebt und gedeiht oder vergeht. Mein Appell richtet sich ausdrücklich auch an jene Heimatleute, die aus Alters- oder anderen Gründen gar nicht mehr anreisen können.

Auch Israel wird unterstützt von jüdischen Bürgern, die noch nie einen Fuß nach Israel gesetzt haben - aus der Ferne, aus Prinzip!

Wenn 100 Leute durchschnittlich je 100 Mark überweisen, mit dem ausdrücklichen Vermerk "Tanzgruppe", haben wir 10 000.- Mark! Dann hole ich denselben Betrag noch einmal als kulturelle Unterstützung von Höheren Stellen!

Ja viele haben schon viel gegeben,
drum tut unser Verein noch heute leben.
Das seh ich dankbar in den Papieren.
Deshalb tu ich mich fast genießen.

Das alles bleibt unvergessen, garantiert,
In der Heimatstube ist's registriert.
Und dennoch: Zögere jetzt nicht lang,
Geh heute noch zu deiner Bank!

Hier seht Ihr die Treuesten der Treuen,
die sich der Feier tun erfreuen.

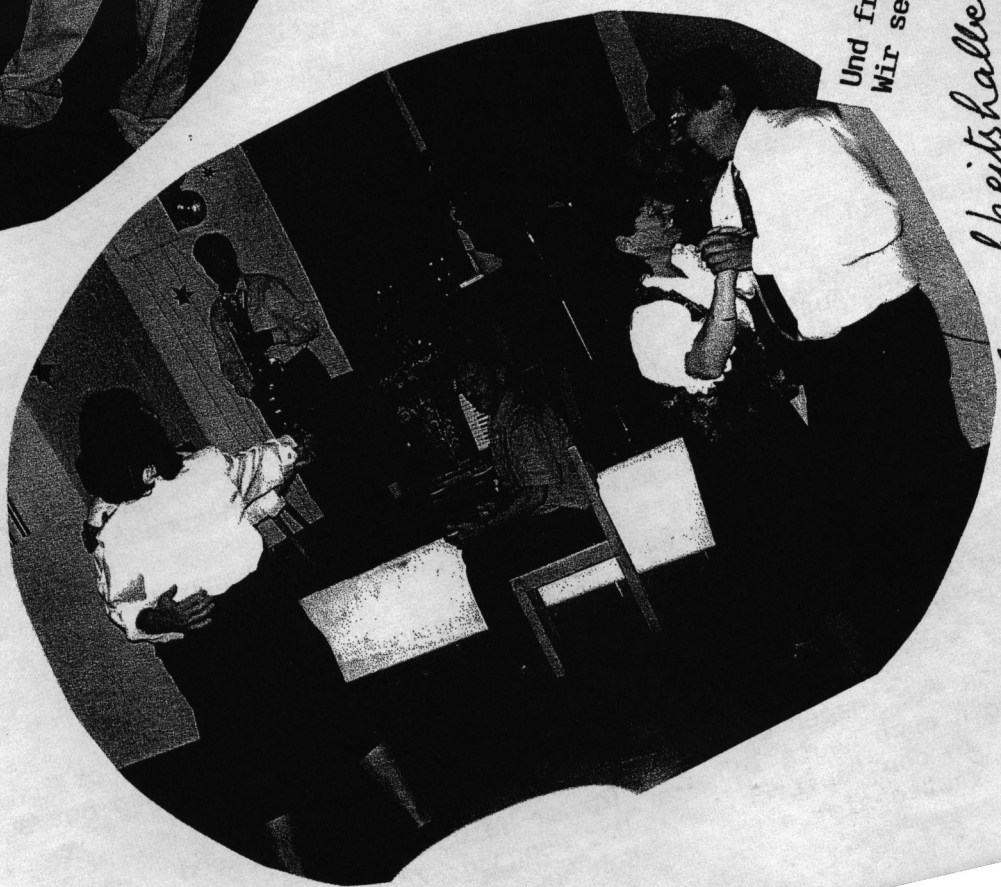


Nicht alle wurden aufgenommen,
Horst Bischoff konnte krankheitshalber nicht kommen.*



Ich sag's noch einmal, mir klingen schon die Ohren,
wir brauchen für die Tanzgruppe Sponsoren.

Und fröhlich tanzt Asch mit Marktbreit
Wir sehen es mit Dankbarkeit.



* Allen die krankheitshalber
nicht kommen konnten, wünschen
gedachten wir und Besserung !!!
L. Besserung !!!

EREIGNIS NR. **2**: HEIMATWANDERUNG vom katholischen Himmelreich über's evangelische Himmelreich, elsterabwärts zum Petersbrünnerl.

Der Vorschlag war von Geschäftsführerin Kathi Wannder gekommen:
Und der Wettergott hatte für uns extra den Himmel, der heuer im
Oktober ansonsten grau war, zu herrlichem Goldenen Oktober=
sonnenschein aufgerissen!

Der Marsch begann direkt vom Wirtshaus Netsch ("Parkhotel Nebesa") auf der älteren Egerer Straße. Fröhlich lachte nicht nur die Sonne, das beweisen Irene Knöchel und Astrid Michel:



Hier fand das denkwürdige Gefecht bei Himmelreich statt. Der Preußenkönig Friedrich II. (er regierte von 1740 bis 1786) hatte Schlesien aus den Händen von Maria Theresia, Kaiserin von Österreich, an sich gerissen.

Diese konnte den Verlust Schlesiens nie verwinden, so daß es 1756 zum "Siebenjährigen Krieg" kam, in welchem "Der Alte Fritz" manchmal nicht mehr aus und ein wußte.

Am 27. März 1759 schrieb er: "...wenn sie einen von jeder Seite bedrängen, wenn man zehn Unternehmen von gleicher Gefährlichkeit entgegentreten muß ohne die entsprechenden Mittel, indem man Armeen von der einen Seite der Welt in Eilmärschen an die andere Seite verlegt und jedes erdenkliche Ränkespiel anwendet, um sich zu behaupten, dann fühlt man das volle Gewicht der Last, und ich bekenne, daß ohne einen glücklichen Zufall kein Ausweg mehr offen steht."

Eines von den "zehn Unternehmen" war die Entsendung seines Bruders Heinrich nach Oberfranken. Die linke Flanke dieses Feldzugs sollte über Asch gehen und ihn gegen Böhmen hin abschirmen.

Am 5. Mai 1759 zog Prinz Heinrich von Zwickau gegen Hof herauf; General Finck, der die linke (Ascher) Flanke kommandierte, erreichte am 7. Mai Adorf, am 8. Mai Elster/Grün/Krugsreuth.

Am 9. Mai stieß er bei Himmelreich auf den österreichischen General Graf Macquire. Dessen Grenadierbataillon unter v. Salm leistete Widerstand, bis es fast ganz zusammgehauen war. Ihre Schanzen im Wald sind heute noch als bewaldete Erdwälle zu sehen, wie uns Dr. Hartwig Zobel, der sie aufsuchte, versicherte.

Nach dem Rückzug der Österreicher auf Haslau wurden sie nicht weiter verfolgt, da es dem Preußen nur um den Flankenschutz gegangen war. In Gefangenschaft gerieten 12 Offiziere der Österreicher, darunter v. Salm, 240 Mann Infanterie und 40 Mann vom Husarenregiment v. Baranay.

Nichts ändert sich in der Welt so schnell (außer vielleicht den Wirtshäusern) wie der Wald! Wo vor ein paar Jahren noch ein Lichtung war, stehen jetzt Büsche, und morgen Hochwald. Neue Holzwege werden angelegt, alte verwachsen....

...kurzum, wir fanden einige Zeit nicht den richtigen Abgang nordwärts über den Kamm ins Elstertal.

Man muß mindestens 1 km auf der Teerstraße gehen, sich nicht durch kleinere Holzwege links hineinlocken lassen, bis man zu einer sehr breiten linken Auffahrt kommt. Da steigt man schräg etwa 100 m hinan und erreicht den Kamm.



Dieser große unwegsame Wald war der Zufluchtsort des Wernersreuther Räuberhelden, genannt Spitzbubenschneider.

Er hieß richtig Johann Künzel und stammte vom Wernersreuther Salaberg. Er wurde geboren 1797 und erlernte das Schneider- und Weberhandwerk. Als er 20 Jahre alt war, zerschmetterte ein Ziegelstein seine rechte Hand, als er im Sommer auf dem Bau arbeitete (wie es bei Wernersreuther Webern nicht selten war). Nun konnte er sein Handwerk nicht mehr ausüben, dazu kam eine Hungersnot durch Mißernten. Im Fernen Osten war der riesige Vulkan Krakatau ausgebrochen, seine Asche verfinsterte auch in Europa den Himmel und ließ die Ernten nicht reifen.

In seiner Not wurde Künzel zum Dieb, der die Reichen in der Stadt bestahl und davon notleidenden Dörflern abgab. So wurde er zum geheimen Helden der Wernersreuther. Er blieb jedoch gegenüber der Heldenverehrung bescheiden, ja verschämt. Auf Befragen, warum er in Wernersreuth nichts stehle, wollte er seine Gutherzigkeit nicht zugeben, sondern sagte: "Ums Nest herum muß man sich sauber halten".

Ich habe viele Anekdoten um sein Leben gesammelt, denn das Gedächtnis des Dorfes reichte (nur) bis zu ihm zurück.

Die bekannteste Geschichte: Eine wohlhabende Stadtbewohnerin zählte abends bei Kerzenschein auf dem Tisch ihr Geld, indem sie Häufchen von Münzen aufschichtete. Ihr Enkelkind, das sie dabei auf dem Schoß hatte, griff aber immer in die Häufchen und warf sie um. Die entnervte Frau strich schließlich das Geld in den Beutel, hielt diesen zum Fenster hinaus und sagte zu dem Kind: "Jetzt kriegt das Geld der Wouwa (=Schwarzer Mann)". Draußen aber stand tatsächlich der "Wouwa", nämlich der Spitzbubenschneider, der die Vorgänge durch das ebenerdige Fenster beobachtet hatte, griff sich dankbar das unerwartete Geschenk und mag erreicht haben, daß die Frau künftig tatsächlich an den "Wouwa" glaubte.

Es geht dann unglaublich lange im Wald abwärts....

links geht der weg!
Um=kehren!



halt!
Links gehen, nicht gerade=aus

...bis man endlich, wieder links biegend, die Lichtung erreicht, wo noch der Grenzstein die alte Bezirksgrenze zwischen "Egerisch-Reuth" (katholisch Himmelreich) und dem Wernersreuther Himmelreich markiert. Hier stand rechts unten der "Schneidergirch" auf dem Platz, wo einst heidnische Sorben die Elsterquell-Wassergeister verehrten. (Alle Geschichten von den Elsterweiblein sind sorbischer Herkunft).

Der Schneidergirch lebte noch in uralter Tradition aus dieser Zeit, als es sorbischer Brauch war, im Frühjahr den Pflug von einer Frau symbolisch ziehen zu lassen, damit die Felder fruchtbar waren.

Oben im Frankwirtshaus (gleich oberhalb) sang er nämlich in fortgeschrittener Stunde sein Lieblingslied:

"Wenn e as Föld ackern tou,
nimme maa Wei dazou..."

Das war natürlich nur noch eine scherzhafte Reminiszenz an die Zeit vor dem 12. Jahrhundert. Denn damals kamen die Mönche des Deutschen Ritterordens von Magdeburg herauf bis zur Elsterquelle, um eben an der Quelle- das Heidentum auszurotten und die Sorben zu bekehren und damit einzudeutschen.

Sie bauten zwei Höfe: den einen direkt auf das sorbische Heiligtum - daraus wurde der Hof des Schneidergirch.

Den großen, zweiten Mönchshof, von der Größe der Danziger Marienburg, aber errichteten sie auf dem Komplex, aus dem später die Himmelreicher Höfe Hädler (Nr. 1), Baier (Nr.2), Sunnte-Biener (Nr. 3), Stowasser (Nr. 4), Fuchs (Nr. 5), Rietsch (Nr. 6) wurden.

Die Gönnerin des Deutschen Ritterordens, die Heilige Elisabeth, war in Magdeburg gerade verstorben und heilig gesprochen worden - sie war also nach sicherer Auffassung des Glaubens "im Himmelreich".

Ihr zu Ehren benannten die "Kreuzherren", wie sie auch genannt wurden, Ihre Gründung "Himmelreich".



... So kamen wir aus dem Wald heraus, → Richtung Lumberhau (abwärts)



Blick
zum
Dorf
und
Laab =
bühel
vom
Peters =
brun =
nen.



3.

10

HISTORISCHES EREIGNIS : DER STADTRAT VON ASCH ERKLÄRT
SEINE BEREITSCHAFT ZU EINER STÄDTE-PARTNERSCHAFT MIT DER STADT MARKTBREIT

Nach der Rückkehr von der Heimatwanderung (ca. 17.30 Uhr) konnten wir -zur
abendlichen Kirchweihfeier - die Ascher Gäste begrüßen, unter anderem:

Herrn 1. Bürgermeister Dr. Antonín Veselý mit Vera
Herrn 2. Bürgermeister Blašek mit Gattin
Herrn Stadtrat Pavel Jetleb mit Gerti
Herrn Stadtrat a.D. Borsik mit Maria
Frau Stadträtin a.D. Jaroslva Angermannová

In Vertretung des 1. Bürgermeisters der Stadt Marktbreit, unseres Ehrenbürgermeisters
und Freundes Walter Härtlein, hielt der Kulturreferent und Stadtrat der Stadt Markt=
breit,

Herr Dr. Hartwig Zobel,

folgende Ansprache:

Sehr verehrte Dame des Stadtrates Asch,
Sehr geehrter Herr Bürgermeister Dr. Veselý, Stadträte und lieben Freunde
von und aus Wernersreuth,

wie ich befürchtet habe, darf ich auf Wunsch von Kathi Wanner ein paar
Worte sagen. "Befürchtet", nur weil ich ein überaus schlechter Redner bin.
Deshalb habe ich mir auf der (teils) gemeinsamen Wanderung zum Brännle einen
Spickzettel bereitet.

Nun, ich spreche hier nicht im Auftrage der Stadt, es ist vielmehr ein
persönliches Anliegen. Nachdem ich nun zum vierten Mal hierher gekommen bin -
- und zum zweiten Mal zur Kirchweihfeier - und dabei die große Begeisterung
und das Engagement von Herrn Prof. Dr. Braun und Kathi Wanner und Ihrer Ge=
meinde erleben und beobachten konnte, hatte ich mir überlegt, wo eigent=
lich die letzten Barrieren für ein natürliches Erleben der alten Heimat sind.

Die ehemaligen Wernersreuther feiern hier nicht nur ungehindert, sondern
mit Wohlwollen der Stadt Asch ihre Kerwa nach alter Sitte in ihrem Heimat=
ort. Man ist durchaus gegenseitig bestrebt, sich näher zu kommen und Ver=
ständnis füreinander zu finden. Hier darf ich die Ausstellung in Marktbreit
über "Asch - gestern und heute" anführen, die mit viel Liebe von Herrn
Stadtrat Borsik zusammengestellt wurde, nach Marktbreit gebracht und dort
in gemeinschaftlicher Zusammenarbeit angebracht wurde. Hier möchte ich
mich bei Herrn Borsik für seine Initiative herzlich bedanken. Es sind, wie
bekannt, weitere Ausstellungen geplant.

Nun, was hindert uns noch an einem ungetrübten Zusammensein.

Ich persönlich vermisse an dieser Kerwa den gemeinsamen Gottesdienst, die
Teilnahme der Kinder und Jugend an diesem Treffen, aber auch die freie Ver=
ständigung untereinander durch eine gemeinsame Sprache.

Die Trennung durch die Landesgrenze zu ändern ist eine politische Aufgabe,
die wir nicht lösen können, aber vielleicht durch solche Treffen wie heute
beeinflussen und als gemeinsames Anliegen zum Ausdruck bringen können.

Die persönlichen Empfindungen, Sympathie oder Freundschaft lassen sich
mit gemeinsamer Sprache wesentlich fördern. Ich habe mit Freude und Bewunde=
rung gehört, daß Kathi Wanner tschechisch lernt. Vielleicht hat sie einen
guten Lehrer, aber sicher angeregt durch die Freundschaft, die sie mit Frau
Vera und Herrn Dr. Veselý verbindet. Ich meine, durch solche persönlichen
Freundschaften, die durch die wiederkehrenden Treffen angeregt werden,
können wir auf eine friedvolle Zukunft hoffen.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen zur Kirchweih Wernersreuth 98 er=
lebnisreiche und für die Zukunft aufmunternde Tage, verbunden mit den besten
Grüßen von Marktbreit nach Asch.

* * *

Lieber Dr. Hartwig Zobel, wir sagen Ihnen für diese aufmunternden Worte, die auch sehr substantielle Anregungen enthalten, herzlichen Dank. Besonders danken wir Ihnen natürlich, daß Sie auf das Wohlwollen der Ascher Stadtvertreter hingewiesen haben, die durch persönliche Anwesenheit aufs schönste dokumentieren, daß die uns entgegengebrachte Freundschaft und Sympathie keine leeren Worte sind, sondern einem echten Bedürfnis entsprechen, welches uns mit dem Herzen wieder heimisch werden läßt. Ihre Bescheidenheit, daß Sie ein schlechter Redner wären, haben Sie durch diese Worte eindrucksvoll widerlegt; und daß Sie nur für sich gesprochen hätten, das widerlegt die Anwesenheit der Marktbreiter mit Stadträten und Gattinnen, besonders aber auch meine persönliche Kenntnis der Intentionen unseres Freundes, Herrn Bürgermeister Walter Härtlein, der fast alle Kirchweihfeste mit uns verbracht und schon oft im Sinne Ihrer Worte zu uns gesprochen hat.

Herzlichen Dank! Sie müssen bei uns (Ehren-)Mitglied werden!

* * *

Liebe Wernersreuth-Freunde,

- auf der Kirwa 1997 haben alle Besucher auf einer Unterschriftenliste ihren Wunsch bekräftigt, daß die Städte Marktbreit und Asch eine Städtepartnerschaft schließen mögen.
- auf der Kirwa 1998 haben Bürgermeister Härtlein und Marktbreiter Stadträte, eingeladen vom damaligen Ascher Bürgermeister Syrovatka und 2. Bürgermeister Dr. Veselý samt mehreren Stadträten das Ascher Rathaus besucht und Kontakte geknüpft. (Eine symbolische "Trauung" als Zeichen der gewünschten engen Verbindung wurde - scherzhaft- anlässlich der Besichtigung des Ascher Trausaales inszeniert).
- Anlässlich dieses Treffens 1998 sprach die damalige Stadträtin Jaroslava Angermannová in Himmelreich:

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe deutsche Freunde.

im Namen des Stadtrates und der Stadt /Aš begrüße ich Sie in der Region, die Sie so gut kennen. Bei Gelegenheit Ihrer Kirwa will ich Ihnen einen angenehmen Aufenthalt wünschen und ich wünsche mir sehr, daß Sie glücklich und zufrieden sind. Mein Wunsch ist keine gesellschaftliche Phrase, sondern Ausdruck für realen Fortschritt in der Beziehung unserer Völker. Ich arbeite mit Studenten und deshalb weiß ich, daß die Menschen die Phrasen hassen, genauso wie die Klischees. Die Worte müssen eine konkrete Bedeutung haben, genau und treffend sein, und den Worten sollte die Tat nachfolgen.

Damit will ich sagen, daß Regierungsäußerungen oder Zeitungsartikel nur leere Worte werden, wenn hinter ihnen nicht die Zusammenarbeit, beiderseitiges Kennenlernen und die wirkliche Mühe stehen, die Klüfte zu überwinden.

Dazu werden sicher Ascher Studenten und Stadträte durch Zusammentreffen behilflich sein.

Zum Schluß wünsche ich Ihnen noch einmal viel Vergnügen und einen angenehmen Aufenthalt.

* * *

Sehr geehrte Frau Stadtin. Angermannová,
vielen Dank für diese Ihre klarsichtigen und herzlichen Worte, mit denen Sie unseren Taten ein schönes Zeugnis ausstellten, verbunden mit der Mahnung, weiterzumachen. Vielen Dank.

Das historische Ereignis (1. Akt)

Es ergriff das Wort der 1. Bürgermeister der Stadt Asch, Dr. Antonín Veselý, unterstützt von unserem (erneut in den Stadtrat berufenen) Pavel Jetleb als Dolmetscher. Nach den Begrüßungsworten verkündete er den Beschluß des neugewählten Stadtrates von Asch, seine Zustimmung zur Abschließung eines Partnerschaftsvertrages mit der Stadt Marktbreit zu geben.

Gleichzeitig gab er bekannt, daß der Stadtrat von Asch der Friedhofserneuerung in Wernersreuth zugestimmt hat!



Das entsprechende Dokument lautet:



STAROSTA
MĚSTA AŠE

Sehr geehrter Herr Professor,

der Stadtrat von Asch hat auf seiner Sitzung am 5. Oktober 1998 den Antrag des Wernersreuther Heimatsvereins besprochen und er hat in seinem Beschluss No 319 seine Zustimmung dazu gegeben dass der Wernersreuther Heimatsverein die Pflege über den Friedhof in Wernersreuth übernimmt.

Weiter hat der Stadtrat auch die Möglichkeit der Partnerschaftsbeziehungen mit Städten im Ausland besprochen und er hat im Beschluss No 325 seine Zustimmung zur Abschließung eines Partnerschaftsvertrages mit der Stadt Marktbreit gegeben.

Mit freundlichen Grüßen



PaedDr. Antonín Veselý
Bürgermeister

Liebe Freunde, den **2. Akt** dieser historischen Entwicklung schreiben einzig und allein die Hohen Vertreter und Vertreterinnen der Patenstadt Marktbreit. Zwar sind wir unzweifelhaft die Auslöser dieser Entwicklung, verbunden mit Asch durch Herkunft, mit Marktbreit durch Patenschaft; aber, und darin stimme ich mit Bürgermeister Walter Härtlein überein, es handelt sich um einen Vorgang von Stadt zu Stadt. Zwar sind wir das Gelenk, aber die Hände müssen sich die Städte reichen. Von Bürgermeister zu Bürgermeister, von Stadtrat zu Stadtrat (und miteinander) sollte das Bündnis entstehen, das historisch Aufsehen erregt und in lebendigem Austausch "auf Regierungsebene" erblüht. **Das soll sein der „3. Akt“:**



Die beiden Bürgermeister,
die beiden Städte: Seite an Seite

Aber was uns betrifft- wir danken den Aschern natürlich auf das herzlichste für ihre tatkräftige (wie Frau Angermannova formulierte) und freundliche Initiative. Ja wir können nur in dieser Freundschaft gedeihen! Deshalb schrieb ich:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Dr. Veselý,
Sehr geehrte Damen und Herren des Stadtrates von Aš,

im Namen der ehemaligen Bewohner von Wernersreuth im Heimatverein e.V. danke ich Ihnen auf das herzlichste für Ihre Beschlüsse No 319 (Pflege des Friedhofs in Verneřov) und No 325 (Zustimmung zur Städtepartnerschaft mit Marktbreit, der Patenstadt der Wernersreuther).

Wir danken Ihnen darüberhinaus für die rasche Beratung, die es ermöglichte, daß diese Beschlüsse auf der Herbstkirchweih in Nebesa von Herrn Bürgermeister Dr. Veselý mündlich und schriftlich bekannt gemacht werden konnten und sehen dies als eine besonders dankenswerte Liebenswürdigkeit an.

Für Ihr Kommen, Herr Bürgermeister, zu dieser unserer Veranstaltung, möchten wir noch einmal unseren Dank ausdrücken. Dasselbe gilt für den damaligen Herrn 2. Bürgermeister und Stadträte samt Ihren werten Gattinnen und Stadträtinnen.

Auch danken wir Ihnen für Ihre Begleitung nach Karlovy Vary.

Im Frühjahr, sobald die Witterung es zuläßt, wollen wir die Friedhofspflege in Angriff nehmen, nicht ohne vorher den Bewohnern von Verneřov zu versichern, daß keine Störung des dörflichen Friedens eintreten wird.

In der Hoffnung und Zuversicht auf weitere Zusammenarbeit und wachsende Zahl der Freunde im Stadtrat, mit den besten Wünschen und

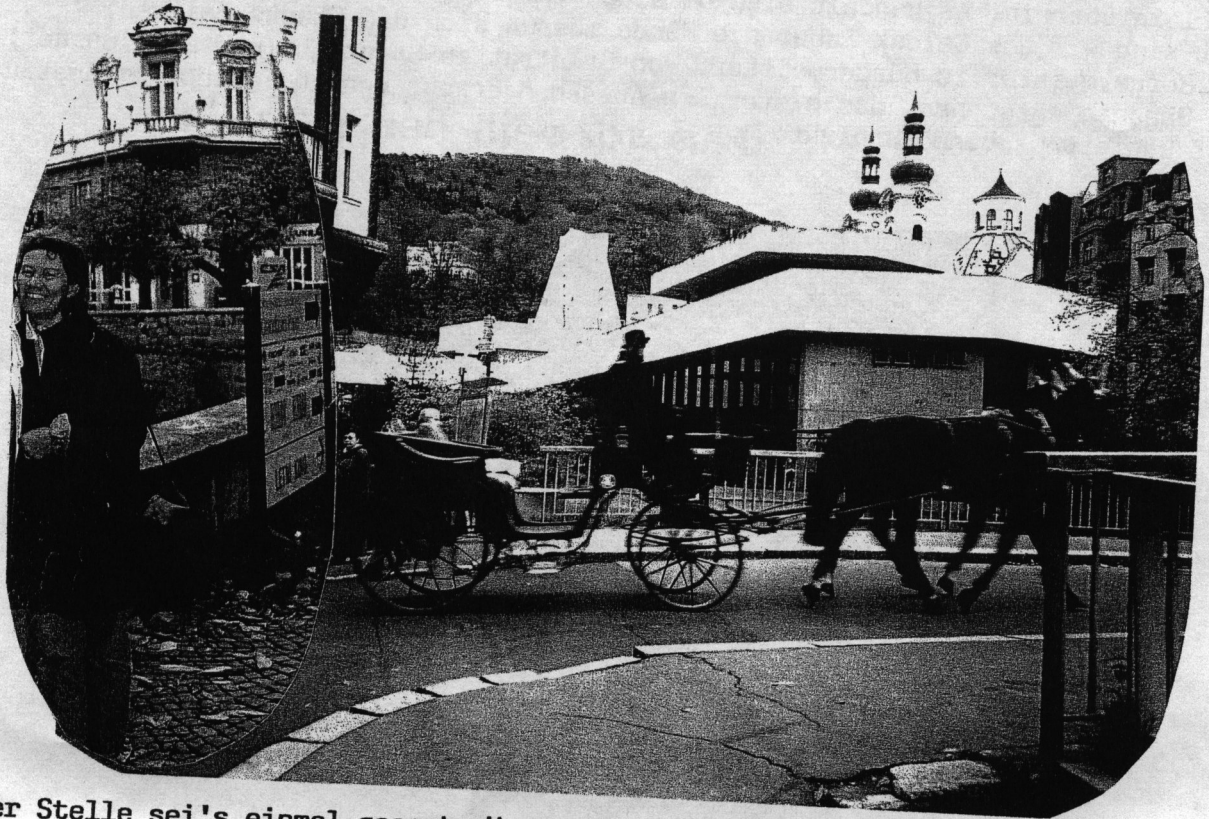
mit freundlichen Grüßen

Herbert Braun

(Dr. Herbert Braun)
(Vereinsvorsitzender)

4.

Eine Reise nach Karlsbad am Sonntag beschloß diese denkwürdige Kirwa. Geschäftsführerin Kathi hatte wieder alles organisiert. Ich hatte zwar gesagt: Die Wernerschreiter fahrn ja doch wieder nicht mit. Aber Frau Wanner ließ nicht locker: Die fahrn schon mit. Und das Wunder geschah.



An dieser Stelle sei's einmal gesagt: Unsere Geschäftsführerin vollbringt Wunder an Organisationskraft. Danke, Kathi.

5. Alles Gute



Diese Rose allen Geburtstagen vom Herbst und Winterheuer geht's nicht mehr namentlich.

✿ Für die nächsten 365 Tage einen Sack voll Glück

Geburtstage im Februar

02.02.21	Riedl	Adolf
03.02.12	Biedermann geb. Frank	Hedwig
04.02.28	Plackner	Anni
07.02.10	Merz geb. Wagner	Emma
08.02.32	Böhm	Rudolf
08.02.14	Geipel	Emil
09.02.14	Bloß geb. Wolf	Elsa
10.02.21	Braun	Richard
10.02.37	Bunth geb. Stöhr	Ingeborg
11.02.15	Merz	Hermann
11.02.36	Merz	Kurt
13.02.26	Fischer geb. Roth	Gerda
16.02.17	Dietrich geb. Hädler	Emmy
16.02.33	Merz	Reinhold
17.02.28	Höfer geb. Röder	Gertrud
18.02.12	Troll	Rolf
20.02.22	Köhler	Richard

...und allen hier nicht Genannten...

20.02.23	Meyer geb. Stadler	Lore
21.02.32	Wenau	Margot
24.02.35	Braun	Herbert
25.02.45	Berg	Reinhard
25.02.28	Köhler	Helga
26.02.26	Pellar	Brunhilde
27.02.22	Adler geb. Röder	Ella
27.02.31	Schermer	Friedel
28.02.60	Ebert geb. Fuchs	Christine



Geburtstage im April

01.04.32	Jetleb	Pavel
02.04.29	Lappat	Max
04.04.20	Gärtner geb. Künzel	Martha
04.04.14	Goßler	Karl
04.04.31	Köhler	Walter
05.04.14	Schreyer	Ida
05.04.30	Wabel geb. Schindler	Herta
06.04.28	Komma geb. Lederer	Irma
06.04.57	Zaumseil geb. Bergm	Manuela
07.04.18	Penka geb. Geipel	Olga
08.04.30	Buß geb. Roßbach	Irma
09.04.45	Härtlein 1. Bgm.	Walter
12.04.15	Fuchs geb. Lederer	Ida
12.04.14	Künzel geb. Geipel	Irene
14.04.30	Fischer	Walter
15.04.16	Popp geb. Schindler	Marianne
16.04.52	Deifel	Volker
16.04.22	Karl geb. Auer	Berta
20.04.31	Prell geb.	Rosa
21.04.17	Ludwig	Hermann
24.04.22	Wunderlich	Helga
26.04.09	Fuchs	Max
27.04.14	Braun	Hermine
28.04.36	Hermann geb. Grießh	Emmi
30.04.31	Lippold geb. Braun	Frieda

Geburtstage im März

01.03.20	Wunderlich	Max
02.03.38	Rausch	Elmar
03.03.17	Müller geb. Wagner	Ida
03.03.33	Wagner	Ernst
05.03.28	Huscher	Alfred
07.03.31	Zuber	Walter
11.03.49	Diller geb. Fuchs	Ursula
15.03.21	Wölfel	Ida
16.03.35	Zenker	Rudolf
17.03.34	Hasselbusch geb. Wunde	Ilse
17.03.33	Schrafnagel geb. Sandne	Elfriede
18.03.07	Geipel	Ernst
19.03.28	Schermer	Adolf
23.03.27	Bergmann	Wolfgang
23.03.24	Eberl geb. Baumgärt	Lina
23.03.15	Quadt geb. Martin	Erna
25.03.27	Stenz geb. Prell	Elfriede
26.03.45	Heermann Dr.	Werner
28.03.47	Wanner	Katharina
29.03.28	Heinke geb. Netsch	Erika
30.03.41	Wild	Uwe

Jeden Tag

ein bisschen Glück

und von

Freude noch ein Stück

das bringt Dir

für alle Zeit

Tage voll Zufriedenheit

VIEL GLÜCK



16 6. Vorstandssitzung

HEIMATVEREIN WERNERSREUTH e.V.

Sitz: Marktbreit

1. Vorsitzender
Prof. Dr. Herbert Braun
Brunnenstraße 4
86938 Schondorf, Ammersee
Telefon: 08192/7626



Geschäftsführer
Kathi Wanner
Bachgasse 27
97340 Marktbreit
Telefon: 09332/9456

EINLADUNG

Liebe Vorstands-, Vereins- und Organisationsausschußmitglieder,

das neue Jahr hat hoffentlich für Euch alle einen guten Anfang genommen, damit wir mit voller Kraft uns dem Wernersreuther Heimatverein auch 1999 wieder widmen können. Etwas später als im vorigen Jahr findet unsere 1. Sitzung des Vorstandes mit dem Vereins- und Organisationsausschuß statt.

Wir haben dafür

Samstag, 27. März, 10.00 Uhr

vorgesehen. Die Sitzung halten wir im Nebenzimmer des Gasthauses „Zum Goldenen Stern“ (Walter Michel), Bahnhofstraße 9, in Marktbreit ab.

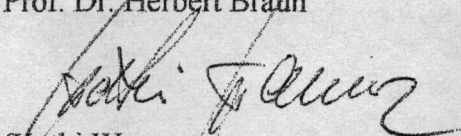
Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte zur Beratung und Beschlußfassung:

1. Eröffnung und Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Genehmigung der Niederschrift über die Vorstandssitzung vom 25. Juli 1998
4. Rückblick auf die Wernersreuther Kirchweih am 10./11.10.1998
5. Vorbereitung unseres Treffens in Gnodstadt am Samstag, 05.06.1999
6. Spenden
7. Friedhof - Wernersreuth eventuell Ortstermin festlegen
8. Verschiedenes
9. Anfragen und Anregungen aus den Reihen der Anwesenden
10. Schlußwort des 1. Vorsitzenden

Ich freue mich auf das Wiedersehen.

Für den 1. Vorsitzenden
Prof. Dr. Herbert Braun

Marktbreit, 12. Februar 1999


(Kathi Wanner)
Geschäftsführerin

Bitte beachten! Eine
extra briefliche Einladung
erfolgt nicht.
Grüße! M.

Spendenliste für das Jahr 1997

(ohne die direkten Barzahlungen „auf die Hand“)

Mitgl. Name	Vorname	Ort	Spende	Mitgl. Name	Vorname	Ort	Spende
o/Nr. Schönherr/Mader	Photograph	Marktbreit	75,00	125 Popp		Rehau	3,00
1 Braun	Herbert	Schondorf	8,00	126 Riedl	Irmgard	Kassel	18,00
3 Bischoff + 25	Horst u. Ilse	Lübbecke	16,00	129 Köhler		Hof	13,00
4 Schreyer		Bayreuth	3,00	131 Braun	Albin	Sonthofen	28,00
5 Schreyer	Irma	Bayreuth	3,00	132 Eberl		Elb/Erkersreuth	8,00
11 Ploß		Weidhausen	18,00	134 Wunderlich	Elfriede	Wertheim	13,00
14 Geipel	Frida	Lübbecke	500,00	135 Blank		Bad Kissingen	3,00
14 Geipel		Lübbecke	3,00	138 Wunderlich		Unterensingen	8,00
20 Knauer		Weidhausen	3,00	138 Schärtel		Weichering	18,00
21 Künzel		Weidhausen	3,00	141 Rackl	I.	Mallersdorf	13,00
24 Naumann		Hof/Saale	3,00	142 Rackl	Heinrich	Mallersdorf	13,00
28 Adler	Ella	Stulln	13,00	152 Penka		Hof	8,00
29 Adler	Richard	Stulln	13,00	155 Schonmäger		München	8,00
32 Berg		Oberasbach	13,00	157 Eberhard		Spangenberg	8,00
38 Haselbusch		Erlangen	16,00	159 Hermann	Ludwig	Oberkotzau	28,00
39 Wunderlich		Erlangen	8,00	175 Russek	Alfred	Marktbreit	20,00
41 Stenz		Rehau	40,00	177 Heinrich	Juliane	München	38,00
43 Oxa		Minden	38,00	188 Wild		Adorf	3,00
44 Danith		Kelsterbach	8,00	191 Wenau		Bremen	8,00
48 Merz	Berta	Spangenberg	28,00	192 Müller		Adorf	5,00
50 Eberl	Lina	Ludwigstadt	25,00	195 Meyer		Stade	8,00
52 Eberl	Richard	Ludwigstadt	25,00	200 Lang		Hadamar	8,00
61 Wilfert		München	3,00	203 Härtlein Bgm	Walter	Marktbreit	50,00
63 Müller	Gertrud	München	18,00	204 Wagner	Ernst	Sonnefeld	8,00
65 Rexin		Cham	38,00	205 Lippold		Bärendorf	20,00
66 Huscher		Leonberg	8,00	211 Nicolai		Buseck	8,00
67 Wilferth		Steinheim	8,00	213 Fischer		Zeulenrode	38,00
68 Hermer		Hadamar	8,00	214 Hahn		Zeulenrode	8,00
69 Höfer + 249	Ger. u. Rudi		16,00	215 Trucka		Erlangen	8,00
71 Peller		Rothenburg	8,00	219 Biedermann		Burghausen	8,00
72 Lappart		Bamberg	18,00	228 Künzel	Käthe	Halle	30,00
83 Merz		Esslingen	8,00	229 Dietrich		Bad-Brambach	20,00
84 Wabel		Erlangen	8,00	230 Schwier		Marktleugast	8,00
85 Schindler		Raunheim	76,00	231 Urner		Schwerin	38,00
87 Böhm		Wendlingen	8,00	232 Bock		Marquartstein	8,00
88 Braun	Hermine	Hambrücken	38,00	233 Wanner	Katharina	Marktbreit	12,00
92 Kaiser	Manfred	Oberasbach	20,00	237 Klier		Schönwald	3,00
96 Zenker		Morschen	8,00	242 Michel	Walter	Marktbreit	8,00
97 Müller	Ida	Sonnefeld	3,00	243 Rudolf		Gersfeld	8,00
102 Merz	Gerl. u. Kurt	Roßdorf	28,00	245 Schiller/Aechtner		Selb	3,00
104 Hermann	Emmi	Veitsbronn	8,00	248 Schulz	Monika	Marktbreit	15,00
108 Braun	Heinz	Hambrücken	38,00	250 Huscher		München	3,00
109 Schreyer	Ida	Sonnefeld	3,00	252 Gemeinhardt	Edda	Brambach	3,00
110 Mähner		Ditzingen	38,00	118 Lederer	Ernst	Regensburg	40,00
120 Karl		Schwabach	3,00				

Folgender Artikel wurde von PAVEL JETLEB übersetzt und im Vogtländer Anzeiger (16.10.98) veröffentlicht. Zugeschickt wurde er mir vom Maler-Buben (gegenüber Schulhaus) (Danke Dir!).

Der Artikel zeigt, daß es in Prag schon Stimmen gibt, die die Ausweisung der Deutschen bedauern oder zumindest für unklug halten.

Mir zeigt der Artikel, daß wir auf dem richtigen Weg sind, wenn wir handeln und mit den heutigen, an der Vertreibung unschuldigen Bewohnern Tschechiens zusammenarbeiten, statt immer -nutzlose- "Entschuldigungen" zu verlangen.

Pavel Jetleb war erkrankt, ist aber (hoffentlich) wieder auf dem Damm. Er wurde auch nach einer Zwischenpause wieder in den Stadtrat gewählt.

Lieber Freund, bleib gesund!

„Bekanntnis zu unseren Deutschen

Was im tschechisch-deutschen Grenzland schon längst an vielen Beispielen zu erleben ist, stößt nun auch in der Metropole Prag auf zunehmendes Interesse: die vertriebenen Sudetendeutschen als Anwälte und Entwicklungsmotoren in ihrer alten Heimat. Pavel Jetleb aus AŠ/Asch, der seit vielen Jahren die tschechischen Medien für uns beobachtet, hat uns auf einen wichtigen Kommentar in der größten tschechischen Tageszeitung *Mladá fronta dnes* aufmerksam gemacht.

ASCH. - Was der Auslandskommentator Luboš Palata am vergangenen Wochenende über die Sudetendeutschen geschrieben hat, hat Pavel Jetleb, den aus Mittelböhmen stammenden einstigen Berufsschuldirektor mit einer von den Nazis verfolgten deutschen Frau, elektrisiert. Deshalb hat er den Kommentar, entgegen seiner sonstigen Gewohnheit, in voller Länge an uns weitergegeben. Hier einige der wesentlichen Überlegungen des Redakteurs Palata, die neben anderen Hinweisen

Anzeichen für ein grundsätzliches Umdenken in Prag sind.

Die Kernthese ist: Die Sudetendeutschen bedeuten für die Tschechische Republik keine Bedrohung, sie stellen für sie vielmehr einen großen, bisher außer acht gelassenen Reichtum dar. Um diesen Reichtum zu nutzen, müßten nun die völlig falschen Blickwinkel der Vergangenheit aufgegeben werden, die geprägt ist durch die Nazis, das Münchner Abkommen, die Besetzung des Landes, durch den Krieg, die Vertreibung der Deutschen und durch den Kommunismus. Anstatt des unsinnigen Grabenkrieges mit völlig nutzlosen Schuldzuweisungen sei nun eine Vision der Zukunft von Tschechen und Sudetendeutschen gefragt.

Umkehr nötig

Der Autor meint ferner, daß es völlig unglücklich sei, mit der Versöhnung anzufangen. Notwendig sei, die Umkehr von der Konfrontation zur Zusammenarbeit zu schaffen. Erst wenn das geschehen ist, könne auch eine Versöhnung folgen.

Palata fordert von den Tschechen, die Sudetendeutschen als Landsleute zu betrachten, die sie trotz ihrer deutschen Sprache auch tatsächlich sind. Denn in ihrem Falle handele es sich um Zwangsemigranten, die unter dem Eindruck der Naziverbrechen und des Krieges vertrieben worden sind, wie die späteren Wellen tschechischer Emigranten durch den kommunistischen Putsch im Jahre 1948, durch die sowjetische Aggression 1968 oder durch die zwanzig Jahre der sogenannten Normalisierung zum Verlassen unserer Heimat gezwungen wurden.

„Und genauso wie wir nicht auf unsere tschechischen Landsleute verzichten, die in die Emigration gegangen sind, sollten auch wir nicht auf unsere deutschen Landsleute verzichten. Wir sollten uns vielmehr zu ihnen nach 50 Jahren als zu unseren tschechischen Deutschen“ bekennen. Die Konsequenz daraus: Nach der bayerischen Regierung sollte nun die Regierung der Tschechischen Republik die Schirmherrschaft über die Sudetendeutschen übernehmen.

In dem weiteren Teil seines Artikels, der auf der Kommen-

tarseite der prestigeträchtigen tschechischen Zeitung abgedruckt wurde, hob Luboš Palata die großen Verdienste der Sudetendeutschen an der Entwicklung der beispielhaften Demokratie in Deutschland hervor und an den wirtschaftlichen Erfolgen. „Es waren die böhmischen Deutschen“, schreibt er wörtlich, „die in Deutschland das böhmische Glas berühmt gemacht haben, und es waren die Sudetendeutschen, die aus dem landwirtschaftlichen Bayern eins von den höchstindustrialisierten Länder Europas gemacht haben.“ Wir hätten nicht zögern sollen, so meint der Autor ferner, die Tschechische Republik als die alte Heimat der Sudetendeutschen anzuerkennen. „Dies hätte für uns keine Gefahr, sondern eine Ehre bedeutet“, schreibt er.

Keine Ansprüche

Am Ende seines Artikels beruhigt Palata seine Landsleute, was die Rückkehr und die Rückerstattung des früheren sudetendeutschen Besitzes betrifft. Die Vertriebenen wollten ebensowenig zurückkehren wie die tschechischen

Emigranten nach der Wende. Auch haben die Tschechen, die ihren Besitz vor 1948 an den Staat verloren haben, nichts zurückbekommen. Und auch die Emigranten, die die Staatsbürgerschaft ausländischer Staaten vor der tschechischen bevorzugen, hätten keinen Anspruch auf die Rückerstattung ihres früheren Besitzes.

Es sollte also nicht, so meint der Autor, um das Materielle gehen, sondern um den Versuch, den „verlorenen Pfad wieder zu finden und den menschlichen Reichtum, der uns unter dem Eindruck der Kriegsgreueln und auch durch unser eigenes Verschulden verloren gegangen ist“.

Von seinen tschechischen

Landsleuten fordert Palata die Erkenntnis, „daß wir durch die Vertreibung vor allem uns selbst und dieses Land arm gemacht haben“. Und er stellt öffentlich die Frage, ob die Beneš-Dekrete vielleicht doch nicht die Wahrheit, sondern einen fürchterlichen Irrtum enthielten, wie die weitere Entwicklung des Landes dann zeigte.

Heimattreffen der Wernersreuther in Marktbreit

Zum Jubiläum soll eine neue Fahne wehen

MARKTBREIT (VAN)

Seit nunmehr 14 Jahren treffen sich die Wernersreuther in ihrer Patenstadt Marktbreit zum Heimattreffen. Neben dem traditionellen Bunten Abend in Gnodstadt fand heuer eine Fahrt nach Weikersheim mit Besichtigung des Schlosses statt. Ein rundum volles Programm, das nach Aussage von Professor Herbert Braun, allen viel Freude bereitete.

Wie der Vorsitzende in der Jahresversammlung, die alljährlich während des Treffens ebenso in Marktbreit stattfindet, anmerkte, habe sich zwischen den Marktbreitern und den Wernersreuthern inzwischen eine tiefe Freundschaft entwickelt. Dafür sprach er allen Beteiligten seinen Dank aus, zumal das Vorstandsgremium fast ganz in Marktbreiter Hand ist. Seine besondere Anerkennung galt der Geschäftsführerin Kathi Wanner und Altbürgermeister Karl Schubert, die das Treffen und Programm mit organisiert hatten. Erfreut zeigte sich Braun auch, daß die Mitgliederzahl mit 224 Personen stabil geblieben ist.

In seinem Rückblick ging Professor Braun unter anderen auf die gemeinsame Fahrt nach Himmelreich (Tschechien) zur Wernersreuther

Kirchweih im Oktober des letzten Jahres ein. Gerade der Besuch von Marienbad sei für alle ein unvergeßliches Erlebnis gewesen. In diesem Zusammenhang gab der Vorsitzende bekannt, daß die Fahrt nach Himmelreich heuer vom 18. bis 19. Oktober stattfindet.

Mit einem Festprogramm wollen die Wernersreuther 1998 das 15jährige Bestehen des Heimatvereins feiern. Dafür soll auch eine neue Fahne angeschafft werden.

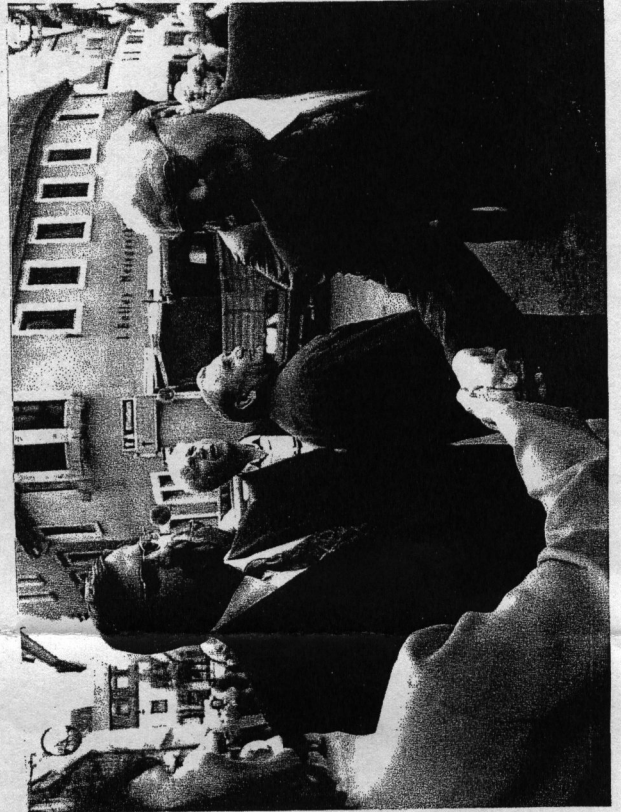
Die Grüße Marktbreits überbrachte der stellvertretende Bürgermeister Willi Weiß: „Wir freuen uns aus ganzem Herzen, wenn die Wernersreuther kommen.“ Und mit den Worten: „Sie sind immer bei uns gerne gesehen,“ lud er die „Patenkinder“ zum Weinfest ein.

Vereinspersonalia

In der Jahresversammlung des Heimatvereins Wernersreuth in Marktbreit wurde Monika Schulz einstimmig zur Schriftführerin gewählt. Neu im Amt sind ebenfalls Adi und Friedl Schermer als Kassenprüfer.

VAN.

(Nachtrag). Und wer hat die schöne Fahne machen lassen? Unser Karl Schubert. Zum 75. sten (nachträglich) herzlichen Glückwunsch!



⑨ Zuschriften

Emmi Hermann schreibt mir (u.a.):

Eine einzige schöne Wanderung habe ich gestern mit Jos noch gemacht. Vom Schlagbaum in Oberreuth zum Tony in Vennersöo. Es war ein einziger Raubriffsparcours, Ich glaube, fast, Euer Haus wird ein Nachtclub. Da stehen 4 Transparente herum, wo drauß steht 2,8 km od. 3 km Night-club. Nun ist auch diese alte Erinnerung Vergangenheit.

... Na ja, es war ja auch nicht mehr das Alte. Basta.

Emmi ist meine Generation. Wir lieben auch die hei-mische Natur. Danke, Emmi.

Vom Stöhr Jule:

Trieren 13. Jänner 99

Lüüwa, aber Wernerschreiter Landsmann Braun Herbert!

Herbert, wos is los mit Dir?

Kring ma koar Zeitung mäia?

Ich habe ja am 9. 7. meinen Geburtstag gehabt -
da haben mir 5 Wernerschreiter in Marktweiler gratuliert.Sie fragten mich alle: Jule, wozu Du wos an Braun;
mecht Dir net mäia; was koar Zeitung mäia Kinn?

Daja hore psapt, du wozu aa net!

Du müß'n schah selwa fräing.

Ja, ich arbeite ja umsonst - und wieder lieber,
wenn der Verein besser in Geld schwimmt. Gelbt Stoff!

* * *

Kurt Merz

Schillerstr. 47
64380 Rossdorf

Sehr geehrter Herr Professor Braun,

beim Durchstöbern alter Unterlagen bin ich auf diese Zusammenfassung der Orts- und Flurnamen des Ascher Bezirks, von Joh. Richard Rogler, Verlag Ascher Rundbrief, aus dem Jahr 1955 gestoßen. Ich denke, daß diese Unterlagen im Bereich des Heimatvereins, z. B. im Heimatmuseum, besser aufgehoben sind als bei mir und eventuell auch genutzt werden können. Sie stehen Ihnen also zur Verfügung.

Bedauerlicherweise haben sich in den letzten Jahren zum Wernersreuther Treffen immer die Termine überschritten, so daß es mir nicht möglich war an den Treffen teilzunehmen. Aus gesundheitlichen Gründen ist dies meiner Mutter schon seit längerer Zeit nicht mehr möglich.

Ich möchte mich, auch im Namen meiner Mutter, herzlich für die Aufmerksamkeit, die ihr vom Heimatverein anlässlich ihres neunzigsten Geburtstages entgegengebracht wurden, recht herzlich bedanken... usw.

Lieber Landsmann, aber nächstes Mal: kommen,
mitarbeiten. Wir brauchen Aktive!

* * *

Nach wollen mir mal Dank sagen
für die Mühe, welche Du für die Wernersreuther und auch
Oberreuther aufwendest.

Sicherlich wird auch in einer späteren heimatischen Chronik einmal
gedankt werden.

In heimatischer Verbundenheit Ernst Brandner
Danke, Ernst.

10. Herzliches Beileid.

Mit tiefempfundenem Mitgefühl gedenken wir der Verstorbenen.

*Es wird aussehen, als sei ich tot,
aber es ist nicht wahr.
Nur mit dem Herzen kann man klar sehen,
das Wesentliche bleibt für das Auge unsichtbar.*

Wir nahmen in Dankbarkeit Abschied von
Erna Griebhammer geb. Wolf
 * 20. 5. 1915 † 6. 10. 1998

Veitsbronn, Wacholderbergstraße 13
früher Wernersreuth 107

Es trauern um sie:
Emmy Hermann mit Familie
Irmgard Schaller mit Familie
 und alle Verwandten

Erlaubt mir, daß ich wegen der Nachbarschaft daheim und wegen der immerwährenden Treue unserer Grieshammer Erna besonders gedenke. Immer fröhlich, immer gut hat sie mir in ihrem Leben das Heimatgefühl gegeben. Erna, ruhe in Frieden. (Dir Emmi und Josi sowie der ganzen Familie mein Herzliches Beileid.



*Wie schmerzlich war's vor Dir zu stehen,
dem Leiden hilflos zuzusehen.
Schlafe nun in Frieden, ruhe sanft,
und hab für alle Liebe Dank.*

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meiner lieben Frau, unserer Schwester, Schwägerin, Tante und Patin

Frau Lydia Mundel
geb. Künzel
* 25. 1. 1919 † 19. 8. 1998

In stiller Trauer:
Karl Mundel
 und alle Angehörigen

65589 Hadamar-Oberzeuzheim, Waldstraße 8
früher Wernersreuth

heute wurde uns telef. mitgeteilt, daß Frau Käthe Künzel Ahornstr. 15 06179 Angersdorf hat im Juni verstorben ist. (Die Tochter uns verständigt).

11. Gedichte etc.

*Fröiling daheim.
 Fröiling daheim! Dees Bild valeijt me niat.
 In jedem Jahr bricht nou die Sehnsucht auf.
 Was einmal war, es bleibt und hat Gewicht,
 kann nie versinken in der Jahre Lauf.
 Unna Elstertal war eine Pracht,
 wenn da Fröiling ihs erwacht -*

wenn de Sonn Trout na letzt'n Schnäih weeg putzt,
 und de Äiaschat'n Blöimla, kann assa gutzt,
 wenn sich im Dorf g'fraat kann alle Leitt,
 horcht's nähr, woi im Zeid'l wold da Kuckuk schreit,
 Am Zieberch tout a Specht laut trummeln,
 ùna oll flöing de Bie und Hummeln,
 Schah Fröih ùwan Sonn-afgäih,
 singan fleiße de Vüagl schäih,
 und nemma a ruh sua ohlt wiad,
 Fröiling dahoim! Dees Bild valeijt me niat.



Da Lederer Christian
 va Krousarath; fräigt a
 mal na Jäicha Dokta as
 Asch: Herr Dokta; ich
 täit halt sua gearn 80
 Goua ohlt wearn. Dau
 sagt da Dokta: Dau
 dürft's niat sua vüll rauch
 Rauch'n tou ich niat,
 sagt da Christian. Vuar
 oll'n ora, möit's a mit'n
 Trink'n langsam tau.

Ich trink ja a koin Schnaps und koa Böia Herr Dokta
 Und natürle und hauptsächlich, dürft's änk niet na
 Weinan niat z'vüll oh gehm. Ujoi, ujoi, ich schlaf
 ia scha vüll Goua, ganz alloi aff mein Schtrausock.
 Dau lacht da Jäicha Dokta - und sagt: Ja Herr
 Lederer, wa waa wolt's an diart's affa ùwahaupt
 achtzig Goua ohlt wearn?

(a weng was vann Stöhr Jule)

Gustav Künzel (Gowers):

Da Fröhling kinnt

In Fröhling wenn da Schnäi weeggäiht,
 die Sunn oan Himml häicha stäiht,
 nâu wirts halt draßn wida schäi,
 d'Leit kinnan spaziern gäih.

Wenn Blöimla blöihan af da Wies
 und wens draßn sua luste is,
 nâu i a jeds gungs Menschherz
 vull Freid und Liebesschmerz.

Wenn afm Bam da Fink pfeift früh,
 und Schwalbm, döi sänn aa wida dâu,
 und wenn in Wold da Kuckuk schreit,
 nâu is die schänsta Zeit.

Wenn d'Lörgn steign af zan Himmelszelt
 und Bauern ackern draß in Föld,
 wenn Wies- und Wold sänn wida gräi,
 nâu mächt ich wannern gäih.

Und wenn ich draß sua wannern gäih,
 dâu tout mir halt koa Gliederl wäih,
 a jedas Gäuha d'Fröhlingszeit,
 dees is ma gräifsta Freid.

Wenn d'Welt in Fröhling is sua schäi,
 dâu moch ich in koa Wirtshaus gäih.
 und splt die Musik nu sua schäi,
 ich moch niat tanzn gäih.

Is nâu die schäina Zeit vabei,
 nâu schlupfe gern ins Wirtshaus ei.
 Nâu is as Tanzn wieder schäi,
 wenn draßn föllt da Schnäi.

Af dära Welt is halt a sua,
 es ändert sich die Gott-Natur.
 Es häut za jedra Gäuhaszeit
 für d'Mensch Lust und Freid.

12. Mit dem Hute in der Hand
kommt man durch das ganze Land.

Die Anregung von Dr. Zobel auf der Kirwa ist mir sehr zu Herzen gegangen :
Wahre Völkerfreundschaft bedient sich auch einmal der Sprache des Freundes,
und sei es nur gebrochen, ein paar Brocken.
Es lebe die europäische Verständigung!

Also: ERSTE STUNDE:

Radostné Vánoce!

Štastný nový rok!

(Aussprache: "wanoze"
"schtastni"
"novi" - alles andere nur ablesen.)

Frohe Weihnachten!

Glückliches Neues Jahr!



dobrý den

prosím vás , kde je kavárna?

vlevo

vpravo

děkuju vám

na shledanou

Guten Tag

(ich) bitte (Sie), wo ist das Café?

links

rechts

(ich) danke (Ihnen)

(gesprochen: djekuju)

auf Wiedersehen.

(gesprochen: s-k-ledano-u)

*

*

*

Die Älteren
werden nicht
gezwungen
Aber die Jungen!

13. Erinnerung

Unser Verein bräucht

-- Spenden--Sponsoren--

Als im Jahre 1983 - auf dem Ascher Heimattreffen in Rehau - Max Fuchs mit mir die
Gründung des Wernersreuther Heimatvereins besprach, sagte er:

"Lange Zeit habe ich gedacht: Schwamm drüber, aus ist's mit Wernersreuth, und kein
Hahn soll mehr danach krähen. Jetzt habe ich umgedacht. Die Juden haben 2000 Jahre
auf ihr Israel gewartet. Und sie haben alle Kräfte eingesetzt, ihre Art zu bewahren.
Wir sollten auch etwas Ähnliches versuchen."

Ja, die Juden hatten einen Rothschild und tausend andere, die -vor allem aus den
USA - ihr Völkchen unterstützten und ihre Ziele finanzierten.

Wir haben keinen Rothschild, und sind keine Krösusse. Unsere Ziele sind ja auch kleiner.
Aber eines ist gewiß: Wenn immer weniger Ältere werden, können wir unseren Fortbestand
nicht durch die Zahl der Mitglieder, sondern nur durch das Zahlen von Hilfgeldern
weiter sichern.

Die neue Situation muß bedacht werden. Es muß möglich sein, Veranstaltungen, die Mit-

wirkung junger Leute, neue Vorhaben zu finanzieren.

Junge Leute wollen einmal ein paar Groschen Taschengeld verdienen, dann sind sie dabei.

Unser Verein muß bestehen bleiben, denn auch an meinem Grabe will ich, daß jemand von daheim noch da ist.

Ich bitte alle jene um Verzeihung, die schon bisher ihr Möglichstes getan und gespendet haben und deshalb meine Apelle als unverschämt empfinden könnten.

Konto Nr. 36756
Sparkasse Minden-Lübbecke,
BLZ 49050101

14. Und nun noch einmal
nachträglich:



Euer
Herbert Braun



"Wernersreuther Bogen", Mitteilungsblatt des HEIMATVEREINS WERNERSREUTH e.V., Sitz in der Patenstadt Marktbreit. Konto bei der Sparkasse Minden-Lübbecke, Kto. Nr. 36756

BLZ 490501 01. Vorsitzender: Prof. Dr. Herbert

Braun, Brunnenstr. 4, 86938 Schondorf, Tel. 08192/7626. Geschäftsführung: Frau Kathi Wanner, Bachgasse 27, 97340 Marktbreit, Tel. 09332/9456.

Der Wernersreuther Bogen erscheint etwa vierteljährlich und wird kostenlos den Mitgliedern zugesandt über die Geschwister Riedl/Sommerer aus Bayreuth.